

### **Leserbrief zu „ Der Mast steht schon“ vom 18.01.2014**

Endlich hat sich der ZAKB zur Überprüfung der Wirtschaftlichkeit durchgerungen, eine Messung der Windgeschwindigkeit durchzuführen. Ein privater Investor, der sein Kapital ins Risiko stellt, hätte sicherlich die Windmessung an den Anfang der Investitionsentscheidung gestellt. Nicht so der ZAKB, der über die Müllgebühren quasi eine Lizenz zum Gelddrucken hat und damit offensichtlich keiner Budgetrestriktion unterliegt. Obwohl bisherige Windmessungen auf Lampertheimer/Bürstadter Gebiet bestätigt haben, dass die Rheinebene ein Schwachwindgebiet ist, hofft man nun auf einen Haldeneffekt. Damit dieser wirken soll, hat Hessen-Forst vermutlich deshalb den Bannwald(!!!) in den Hauptwindrichtungen westlich der Deponie z.T. gerodet. Hinzu kommt, dass das Deponiegelände im neuen Regionalplan wegen der geringen Windhöflichkeit bisher nicht als Vorrangfläche ausgewiesen ist. Wie aus einem Gutachten des TÜV Süd hervorgeht, hat die Firma Siemens die Abgabe eines Angebots zur Errichtung eines Windrads auf der Deponie unter Hinweis auf die geringe durchschnittliche Windgeschwindigkeit abgelehnt, da in Verbindung mit Nabenhöhen von ca. 100 m für den Standort kein wirtschaftliches Angebot erstellt werden kann.

Weiterhin wird behauptet, dass „eine Reihe von Gutachten“ besagen würden, dass eine Windkraftanlage auf dem ZAKB-Gelände baulich problemlos errichten werden kann. Es gibt nur ein einziges „Gutachten“ eines Ingenieurbüros, das eine Planung für das Fundament vorgelegt hat. Wenn man diese Planung als ein Gutachten betrachtet, macht man den Bock zum Gärtner. In einem Bericht des TÜV Süd wird weiterhin von schwierigen Gründungsverhältnissen gesprochen, und dass bei der vermutlich präferierten ‚Karlsruher Variante‘ aufgrund des unverdichteten Müllberg-Untergrunds mit großen Setzungen zu rechnen sei. Es gibt z.Z. gerade fünf Deponien – der ZAKB nennt das ‚viele‘ - auf denen Windkraftträder stehen, die jedoch mit einer Leistung von 1,5 MW alle wesentlich kleiner sind. Der ZAKB plant eine 3 MW-Anlage mit einer Höhe von ca. 160 m. Der TÜV Süd schreibt weiterhin, dass insofern bisher keine Erfahrungen hinsichtlich der Gründung von leistungsstärkeren Windenergieanlagen auf Mülldeponien vorliegen. Prof. Dr. Ing. Klaus Fricke (TU Braunschweig) hat auf einem Symposium des ZAKB in Bürstadt die Errichtung von Windrädern auf Mülldeponien wegen der schwierigen Gründung als den größten Unsinn bezeichnet. Immerhin lasten allein durch das Fundament über 4000 to auf dem Deponiekörper.

Auch die Behauptung, dass der ZAKB etwas für die Umwelt tut, kann nicht nachvollzogen werden. Die Errichtung der Windräder zerstört Natur und Umwelt und leistet aufgrund der existierenden Rahmenbedingungen auch keinen Beitrag zur Verringerung der CO<sub>2</sub>-Belastung. Die Ausführungen in den Gutachten für die Avifauna und Fledermäuse bringen deutlich zum Ausdruck, wer der Auftraggeber derselben ist und dass die Gutachter nicht sehr häufig vor Ort waren. Was dort u.a. über Zugvögel, Fledermäuse und Flugbahnen des Roten Milan gesagt wurde, stimmt mit der Realität nicht überein. Es ist deshalb kein Wunder, dass der Beirat der Unteren Naturschutzbehörde den ZAKB aufgefordert hat, den Genehmigungsantrag zurückzuziehen, da das Projekt aus der Sicht des Naturschutzes nicht genehmigungsfähig ist. Die Entscheidung, auf eine Deponie ohne Basisdichtung mit noch vorhandener Verschmutzung des Grundwassers und ohne festen Baugrund riesige Windräder zu errichten, zeugt von einer hohen Risikobereitschaft und einem geringen Umweltbewusstsein.

Prof. Dr. Werner Gaab, Pro Hüttenfeld e.V.